

# KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



## HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2021

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden: [www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr](http://www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr)



INFORMATIONEN ZU ALLEN UNSEREN MONUMENTEN  
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg  
Schlossraum 22a · 76646 Bruchsal · info@ssg.bwl.de

[www.schloesser-und-gaerten.de](http://www.schloesser-und-gaerten.de)



## TRAUM UND TRAUMA

Der Glanz ferner Welten faszinierte die Europäer seit Jahrhunderten. Was fremd und selten war, erschien begehrenswert: als Statussymbol, als Teil einer repräsentativen Sammlung oder als luxuriöses Genussmittel. Doch das Streben nach Reichtum und Macht führte in den neu entdeckten Kontinenten oft zu Ausbeutung und Sklaverei.

Feine Seide, glänzende Lackarbeiten, schimmerndes Perlmutter oder Porzellan – Luxus aus fernen Ländern begeisterte die Europäer, aber nicht nur wegen des geheimnisvollen Materials. Die kostbaren Importe trugen oft faszinierende Bilder: Tempel und Drachen aus China und Japan oder exotische Tiere wie Affen, Elefanten und Papageien hielten so in der abendländischen Kunst Einzug. Das Exotische inspirierte die hiesigen Künstler zu ganz eigenständigen Neuschöpfungen. Mit den Entdeckungsfahrten kamen unbekannte Pflanzen nach Europa. In fürstlichen Gärten wurde es Standard, Zitrusfrüchte, Ananas und andere Exoten zu kultivieren. Fremde Bäume und Blumen eroberten die Gärten, von der Platane bis zur Dahlie. Ebenso inspirierend waren die fremden Kulturen für Oper, Theater und Literatur. Die Europäer eigneten sich das Unbekannte an – zuerst an den Höfen, die ihre Strahlkraft mit raren und

AUSGABE  
HEUNEBURG – STADT PYRENE

costbaren Dingen erhöhten. Schon bald verbreitete sich das Neue: In wenigen Jahrzehnten hatte der exotische Kaffee auch den Alltag der Bürger erobert.

Die Sehnsucht nach Exotik hatte einen hohen Preis – den bezahlten etwa die Sklaven, die auf den Plantagen Mittelamerikas und der Karibik wertvolle Rohstoffe wie Tabak, Kakao, Kaffee oder auch Zucker für Europa anbauen mussten. Oder die Geraubten und Verschleppten, die in den Schlössern als dekorativ empfundene „Kammertürken“ und „Kammermohren“ dienten und mit ihrer „exotischen“ Erscheinung den Glanz der Höfe verstärken sollten.



Baden-Württemberg



STAATLICHE  
SCHLÖSSER  
UND GÄRTEN



## DIE HEUNEBURG ALS INTERNATIONALES HANDELSZENTRUM

# ANTIKE METROPOLE AN DER DONAU

Vor 2.500 Jahren erhob sich die Akropolis der Heuneburg mit ihrer kalkverputzten Lehmziegelmauer leuchtend über der Landschaft Oberschwabens. Keine andere Stadt nördlich der Alpen kam dieser gleich. Und wie die antiken Metropolen am Mittelmeer war sie Ziel- und Ausgangspunkt internationaler Warenströme.

Von der Heuneburg, dem antiken Pyrene, blickt man auf den Lauf der Donau, die schon immer Reise- und Transportweg, und damit ein Begegnungsraum der Kulturen war. In der frühen Eisenzeit verliefen große Handelsstraßen entlang der Flüsse und die Donau war wegen ihrer Länge und Schiffbarkeit eine der wichtigsten Verkehrsadern von West nach Ost und Richtung Süden. Dass die Stadt einen Hafen gehabt haben muss, in dem die Waren gelöscht wurden, ist mehr als wahrscheinlich: Wein aus Südfrankreich oder schwarzfigurige Keramik aus Griechenland gelangten so auf die Heuneburg. Gold, Korallen und Naturglas kamen vom Mittelmeer, Kupfer aus Österreich, Zinn aus Nordfrankreich oder Südengland und Bernstein

von der Ostsee. Auf der Heuneburg wurde das wertvolle Gut gehandelt, weiterverarbeitet und sorgte so für den Reichtum der Stadt. Zugleich sammelte sich damit Luxus aus der Ferne am keltischen Fürstenhof an. Heute geben zahlreiche Grabhügel in der Umgebung der Heuneburg ihre exotischen Kostbarkeiten nach und nach wieder frei.

Eindrucksvoll fremd muss die große Mauer der Stadt Pyrene einst gewesen sein. Sie ist heute als Rekonstruktion nach den Grabungsbefunden wieder zu erleben. Die Mauer, bis zu vier Meter hoch und drei Meter breit, wurde aus getrockneten Lehmziegeln über einem Sockel aus Kalkstein errichtet. Ganze Hundertschaften von Arbeitern müssen vor 2.600 Jahren

damit beschäftigt gewesen sein, den Lehm aus Erdgruben am Donau-Ufer zu gewinnen, in Holzrahmen zu formen und die Ziegel an der Sonne zu trocknen. Vorbilder dafür gibt es – aber nur im Mittelmeerraum.

Und noch etwas anderes Exotisches findet sich auf der Heuneburg: das Haushuhn. Heute überall verbreitet, kam das Nutztier ursprünglich aus Südostasien. Vermutlich gelangten die ersten Hühner in der Späthallstattzeit über Italien und Südfrankreich in das Gebiet nördlich der Alpen. Hier lässt sich das Haushuhn erstmals auf der Heuneburg nachweisen. Die Funde legen nahe, dass die keltischen Bewohner sogar bereits eine erste Hühnerzucht betrieben haben könnten.

## HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Die Sehnsucht nach Exotik, die Faszination für ferne und fremde Welten – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



### DIE WEISSE LEHMZIEGELMAUER

Die Mauer der Heuneburg war ein Unikat: In dieser Zeit ist sie die einzige bekannte Lehmziegelmauer in ganz Mitteleuropa. Ihre Vorbilder lagen im entfernten Mittelmeerraum – entsprechend fremdartig und eindrucksvoll muss sie nach ihrer Erbauung gewirkt haben. Dank ihrer Höhe von fünf Metern und ihres weißen Kalkputzes war sie schon von Weitem sichtbar. Die Rekonstruktion erfolgte zum Teil auf dem antiken Kalksteinsockel.



### DAS TORHAUS DER HEUNEBURG

16 Meter hoch und 10 Meter breit: Die Silhouette des steinernen Torhauses ist auch heute ein beeindruckendes Statement. In der frühen Eisenzeit muss das Gebäude sogar eine noch größere Faszination ausgeübt haben – auch weil die hier verwendete Bautechnik mit Lehmziegeln nördlich der Alpen ganz und gar einzigartig war. In seiner Form ähnelt das Torhaus zudem den Kammertoren im Mittelmeerraum, die in derselben Zeit erbaut wurden.



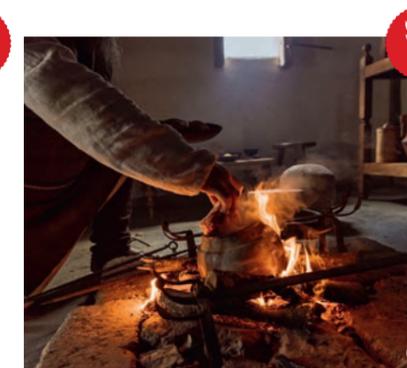
### HERAUSRAGENDE GRABFUNDE

Hochstehende Persönlichkeiten wurden in aufwendigen Prunkgräbern bestattet. In dem Grabhügel einer „Fürstin“ der Heuneburg machten Archäologen einen spektakulären Fund: Der Verstorbenen waren Schmuckstücke aus Bernstein, Bronze und Gold beigegeben worden. Nicht nur das verwendete Material war exotisch, sondern auch dessen Bearbeitung. Die Goldkugeln und Ohrringe hatten Vorbilder in Etrurien in Norditalien.



### LUXUS AUS FREMDEN LÄNDERN

Die Donau war eine der wichtigsten Verbindungen des antiken Fernhandels in Europa. Sie machte die Heuneburg zu einem Handelsplatz für Güter und Luxuswaren aus Nord und Süd. Ausgrabungen bestätigten, dass hier Gold, Bernstein, aber auch Keramiken gekauft und verkauft wurden. Zu den bedeutendsten Funden zählen die Scherben eines Trinkgefäßes aus dem antiken Griechenland. Sie zeigen den Abschied eines Kriegers von seiner Familie.



### DAS HAUSHUHN – EIN ANTIKER EXOT

Vertraut und doch fremd: Alle modernen Hühner stammen vom südostasiatischen Bankivahuhn ab. Im Laufe von Jahrhunderten verbreitete es sich über die Seidenstraße Richtung Westen. Im Mittelmeerraum handelten Ägypter, Griechen, Phönizier und Römer mit den damals exotischen Tieren. Um 600 v. Chr. gelangte das domestizierte Haushuhn schließlich über die Alpen. Die frühesten Funde in Mitteleuropa stammen von der Heuneburg.

## ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „EXOTIK“

Auf unserer Website [www.schloesser-und-gaerten.de](http://www.schloesser-und-gaerten.de) finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2021.



Oder direkt scannen und loslegen:



## WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



### BAROCKSCHLOSS MANNHEIM

Das Schloss in Mannheim war von 1720 bis 1777 die Residenz der pfälzischen Kurfürsten. Sie waren Teil des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation – ihre besondere Stellung brachten sie durch den prunkvollen Rittersaal zum Ausdruck. Hier ist die Neuburger Ahnengalerie zu sehen, die die Vorfahren des Schlossgründers Kurfürst Carl Philipp vorstellt. Die Stuckdekorationen des Rittersaals verweisen auf dessen militärische Verdienste als Generalfeldmarschall: Als Kriegstrophäen inszeniert sind Waffen und abgeschlagene Köpfe besieger Feinde. Im Erdgeschoss befinden sich die farbenprächtigen Wandteppiche der Neu-Indien-Serie. Sie zeigen, wie man sich in der Barockzeit die Tropen vorstellte.

### BOTANISCHER GARTEN KARLSRUHE

Wohin das Auge schaut: Im Botanischen Garten Karlsruhe entdeckt man an jeder Ecke Exotik. Genau das schwebte Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach, dem Gründer der Stadt Karlsruhe, des Schlosses und des Botanischen Gartens, vor. In den 1730er-Jahren schickte er dafür seinen Hofgärtner Christian Thran auf eine Reise nach Afrika: Er sollte ihm die Exotik des Südens nach Baden bringen. Heute umfasst der Botanische Garten Karlsruhe eine exquisite Sammlung von Pflanzen aus allen Kontinenten. Üppig und fremdartig wirken die Gewächse vor und in den drei Schauhäusern. Der fast sechs Meter hohe Zimtbaum und der Kaffeebaum mit seinen leuchtend-orangen Kirschen gehören zu den Höhepunkten des Gartens.



### SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN WEIKERSHEIM

Zwar liegt die Antike schon lange zurück, im Garten von Schloss Weikersheim ist sie dennoch präsent: Griechisch-römische Götter und Helden bevölkern in zeittypischer Weise den barocken Schlossgarten der Grafen von Hohenlohe. Die Erzählungen der antiken Mythenwelt leben hier fort. Den Abschluss des Gartens bildet die Orangerie. Sie diente der Repräsentation wie auch der Überwinterung der exotischen Palmen und Zitruspflanzen. Diese in der Barockzeit so fremdartigen Gewächse sind auch als Bilder an den Wandvertäfelungen im Rittersaal zu sehen. Fremdes aus aller Welt bestimmt die Ausstattung dieses 40 Meter langen Festsaals: Ein Stuckelefant an der Wand bildet den krönenden Abschluss einer „Ahnengalerie“ eindrucksvollen Jagdwildes.



## DREI FACETTEN DER EXOTIK

Wie gingen die Menschen mit ihrer Sehnsucht nach Exotik und fernen Welten um? Unsere Monumente zeigen es.



Gruppe aus Frankenthaler Porzellan – einer der vielen Kunstschatze in Schloss Bruchsal



„... einen Tranck / welcher der Thee sehr gleich kommet / und auch warm Wasser ist / mit der Krafft der gebrandten Bohnen / die uns die Türcken haben kennen lernen / angefüllet.“

Cornelius Dekker (1647–1685), niederländischer Arzt, über den Kaffee. Aus: Kurze Abhandlung von dem menschlichen Leben, Gesundheit, Krankheit und Tod, 1688.

### WELTWEITE HANDELSNETZE

## SCHIFFE VOLLER KOSTBARKEITEN

Handel und Wirtschaft waren der Antrieb, ebenso wie die menschliche Sehnsucht nach immer neuen Genüssen und Kostbarkeiten: Schon die ersten Entdeckungsfahrten sollten neue Handelswege und Absatzmärkte, Waren- und Rohstoffquellen erschließen. Vor allem im Zeitalter des Kolonialismus war mit der Entdeckung meist auch die Absicht verbunden, das neue Land in Besitz zu nehmen. Macht und Reichtum der europäischen Länder wuchsen stetig. Fremdartige Gewürze wie Nelken, Pfeffer, Vanille oder Zimt waren ein wichtiges Handelsgut in Europa – nicht nur für die Schlossküchen!

Das asiatische Porzellan war im 16. und 17. Jahrhundert so begehrt, dass es in vielen Schiffsloadungen aus China und Japan importiert wurde: Davon zeugen heute noch die Sammlungen in den Residenzen und Lustschlössern. Für die kostbare Ware flossen beträchtliche Teile des europäischen Silbers als Bezahlung nach Fernost – bis es endlich gelang, das geheime Rezept der Porzellanherstellung zu entschlüsseln. Aber längst hatten andere exotische Waren den Platz in den Schiffen eingenommen: Tee, Kaffee und Schokolade wurden ab 1700 zu absoluten Modegetränken, eine ganz neue elegante Genussskultur entstand. Dafür brauchte man eigenes Geschirr – und auch dieses Porzellan wurde anfangs aus Asien importiert.



11

FANTASIEVOLL NACHGEAHMT

## KUNST FERNER KULTUREN

Ganz am Anfang standen Neugier und Staunen: In den frühen Wunderkammern präsentierten fürstliche Sammler Raritäten aus Kunst und Natur. Kostbare Gegenstände aus fremden Kulturen waren hier ebenso zu finden wie Schneckenhäuser aus tropischen Gefilden. Die Herrschenden eigneten sich das Fremde an und zeigten, dass ihre Macht in alle Welt reichte.

Die über Jahrhunderte währenden „Türkenkriege“ brachten manchen Fürsten und manche Fürstin auch ganz persönlich mit einer unbekanntem Kultur in Kontakt: Was damals an kostbarer Ausstattung der Osmanen erbeutet wurde, zählte als „Türkenbeute“ zu den Renommierstücken der fürstlichen Sammlungen.

Inspiration boten auch die Hochkulturen Ostasiens. Vor allem die Vorbilder aus China und Japan befruchteten wiederholt das europäische Kunsthandwerk. Beim Versuch, das rätselhaft feine Porzellan nachzuahmen, entstanden so wunderbare Dinge wie die blau-weiß glasierten Fayencen in holländischen und deutschen Manufakturen. Davon zeugt heute noch die überreiche Keramiksammlung in Schloss Favorite Rastatt. Raffinierte Lackmalereien, wie sie sich in Schloss Weikersheim oder im Residenzschloss Rastatt erhalten haben, imitierten ebenfalls asiatische Vorbilder. Glänzende Feiern bezogen ihre Inspiration aus dem exotischen Reiz: So ließ die badische Markgräfin Sibylla Augusta in Ettlingen ein chinesisches Fest ausrichten.

Eine orientalische Fantasie: die Moschee im Schlossgarten Schwetzingen

## Zwischen Abwehr und Faszination

Um 1700 wurden Gefangene aus den sogenannten Türkenkriegen zum Dekorationsmotiv in Schlössern wie Rastatt oder Ludwigsburg: Betont wurde die Fremdheit der gefesselten Osmanen. Doch ihre nackten Körper gleichen eher denen antiker Helden. Genauso fantasievoll gingen europäische Künstler mit den Gestalten um, mit denen sie ihre „Chinoiserien“ bevölkerten. Und die Moschee in Schwetzingen spielt zwar auf die islamische Architektur an – vor allem aber orientiert sie sich an der Wiener Karlskirche.



## Zucker für die Hofküche

Wahre Meisterwerke schufen die Konditoren bei Hofe aus Rohrzucker. Die eleganten Süßigkeiten schmückten die fürstlichen Tafeln oder standen in feinen Porzellanschälchen auf den Möbeln der herrschaftlichen Räume – so weiß man es etwa aus Schloss Weikersheim. Aber das süße Zuckerwerk hat einen bitteren Beigeschmack: Der von den Europäern betriebene Zuckerrohranbau auf karibischen, später auch amerikanischen Plantagen basierte auf der gnadenlosen Ausbeutung afrikanischer Sklaven.

Exotik im Bild: ein Detail der Tapisserie der „Neu-Indien-Serie“ in Schloss Mannheim und Herzogin Maria Augusta von Württemberg mit „Hofmohr“ im Residenzschloss Ludwigsburg



12



13

AUS ALLER HERREN LÄNDER

## „HOFMOHREN“ IM SCHLOSS

Fremdes und Exotisches als Teil der prächtigen Inszenierung von Macht und Reichtum – dafür nutzten die Herrscher nicht nur kostbare Materialien und Genussmittel aus der Ferne oder gaben exotisierende Kunst- und sogar Bauwerke in Auftrag. Sie umgaben sich auch mit fremdartigen Menschen, die mit orientalisierenden Kostümen ausgestattet wurden und so zum raffinierten Glanz eines Hofes beitragen mussten. Zumeist gehörten sie der Dienerschaft an oder man setzte sie im Rahmen des höfischen Zeremoniells und Heerwesens als Pauker und Trompeter ein. Auf manch zeitgenössischem Gemälde entdeckt man sie und bisweilen kennt man auch Teile ihrer Lebensgeschichten.

In den Schlössern – etwa in Rastatt, Meersburg oder Weikersheim – lebten und arbeiteten sogenannte „Kammermohren“ und „Kammertürken“. Viele von ihnen waren einst verschleppt oder auf den einschlägigen Sklavenmärkten „gekauft“ worden. Sie gehörten zum repräsentativen Besitz der vornehmen Herrschaften und wurden gelegentlich auch „verschenkt“ oder „vererbt“. Die exotischen Hofmitglieder, Männer wie Frauen, wurden fast immer getauft. Mehr noch als bei den gewöhnlichen Untertanen hing der Lebenslauf der Exoten bei Hofe aber in all seinen Facetten von der Gunst des Fürsten oder der Fürstin ab. Wenn diese es wollten, konnten sie den Fremden sogar Karrieren ermöglichen – oder eine bürgerliche Existenz außerhalb des Schlosses.